

III.

Der Schiffbrüchige.

Hoffnung und Liebe! Alles zertrümmert!
 Und ich selber, gleich einer Leiche,
 Die grollend ausgeworfen das Meer,
 Lieg' ich am Strande,
 Am öden, kahlen Strande.
 Vor mir woget die Wasserwüste,
 Hinter mir liegt nur Kummer und Elend,
 Und über mich hin ziehen die Wolken,
 Die formlos grauen Töchter der Luft,
 Die aus dem Meer', in Nebeleimern,
 Das Wasser schöpfen,
 Und es mühsam schleppen und schleppen,
 Und es wieder verschütten in's Meer,
 Ein trübes, langweil'ges Geschäft,
 Und nutzlos, wie mein eignes Leben

Die Wogen murmeln, die Möven schrillen,
 Alte Trinn'runge wehen mich an,
 Vergessene Träume, erloschene Bilder,
 Qualvoll süße, tauchen hervor!

Es lebt ein Weib im Norden,
 Ein schönes Weib, königlich schön.
 Die schlanke Zypressengestalt
 Umschließt ein lüsterne weißes Gewand;
 Die dunkle Lockenfülle,
 Wie eine selige Nacht,
 Von dem flechtengekrönten Haupt sich ergießend,
 Ringelt sich träumerisch süß
 Um das süße, blasse Antlitz;
 Und aus dem süßen, blassen Antlitz,
 Groß und gewaltig, strahlt ein Auge,
 Wie eine schwarze Sonne.

O, du schwarze Sonne, wie oft,
 Entzückend oft, trank ich aus dir
 Die wilden Begeist'rungsflammen,
 Und stand und taumelte, feuerberauscht —
 Dann schwebte ein taubenmildes Lächeln
 Um die hochgeschürzten, stolzen Lippen,
 Und die hochgeschürzten, stolzen Lippen

Hauchten Worte, süß wie Mondlicht,
 Und zart wie der Duft der Rose —
 Und meine Seele erhob sich
 Und flog, wie ein Lar, hinauf in den Himmel!

Schweigt, ihr Vögel und Möven!
 Vorüber ist Alles, Glück und Hoffnung,
 Hoffnung und Liebe! Ich liege am Boden,
 Ein öder, schiffbrüchiger Mann,
 Und drücke mein glühendes Antlitz
 In den feuchten Sand.